

§. 4.

Die vollendete Gottähnlichkeit in menschlicher Sphäre.

Die Behauptung keiner blinden Sekte kann dem Menschen den Ruhm nehmen, daß er eine Ähnlichkeit mit seinem höchsten Ideale — mit der Idee von Gott — in sich trage. Ausgemacht wie nur irgend eine, kann und darf diese Wahrheit nicht aufgegeben werden, weil sie unsere Bestimmung, die Autorität des innern Gesetzes, ja die Möglichkeit einer Offenbarung selber begründet. Ohne Gottähnlichkeit wäre der Mensch keiner göttlichen Offenbarung weder fähig, noch werth. Der Glaube an sie ist der Mittler zwischen der Idee der Gottheit und uns, wie wir sind. Er spannt die Nerven des Gemüths zur Begeisterung, er nennt das Wort unsrer Jahre, Vervollkommenung, ohne welches das Leben ein leerer, mit Arbeit und Zerstreuung dürstig bedeckter Raum ist, er ist der Vater der ächtesten Seelen = Größe und Schönheit. Es heißt die Menschheit lästern, jede Erfahrung und die ganze Weltgeschichte läugnen, wenn man unserm Geiste die Ähnlichkeit mit dem Höchsten nehmen will.

Aber wenn auch der Mensch die Idee der Gottähnlichkeit in der That nie ganz verläugnet — daß ein Mensch in menschlicher Sphäre so vollkommen sei, wie Gott in seiner göttlichen: — wo hat der Mensch gelebt, der sie durch Verwirklichung an sich bewiesen hätte? Als Idee in jeder Brust liegend, im Sinne für Wahrheit, im Gewissen, im Gefühle